

POESIE DER DINGE

JE POETISCHER, JE WAHRER

POESIE DER DINGE

*herausgegeben vom Museumsverband Thüringen e. V.  
in Zusammenarbeit mit dem Thüringer Literaturrat e. V.*

Poetische Texte  
zu musealen Exponaten

BREHMS WELT  
RENTHENDORF

### Die Klingel am Brehm-Haus

Anke Engelmann



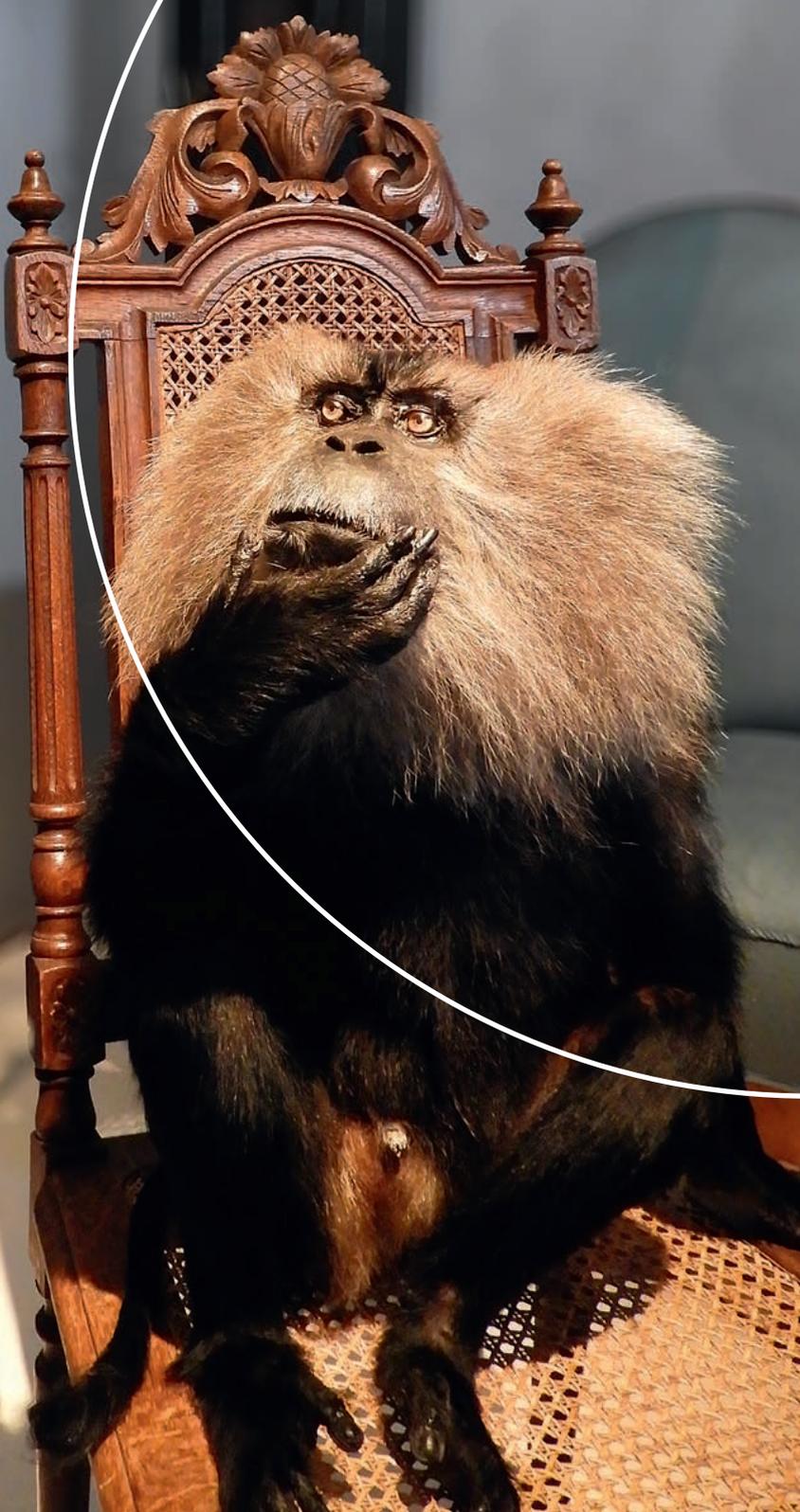
Hereinspaziert?

Kein Klopfer. Keine Glocke mit Seilzug. Eine Klingel, mit Strom betrieben, nicht mechanisch – hochmodern im 19. Jahrhundert. Das machte viel her. Die Buchstaben auf dem Schild hingegen drängeln sich. Über dem Abkürzungspunkt schwebt platzsparend das „R“ des Titels. Und an den Namen schmiegt sich ein bescheidener Punkt. Fast erwartet man ein Ausrufezeichen: „Dr. Brehm!“.

Doch nein, die Klingel ist Ausrufezeichen genug. Bestimmt leuchteten Schild und Klingel immer blank geputzt. Eine Aufforderung, nicht mit der Faust an die Tür zu hämmern, sondern sich kultiviert mit Spitze des Zeigefingers bemerkbar zu machen. Ob sich die Dorfleute daran gehalten haben? Und wie mag sie geklungen haben, die Klingel am Brehm-Haus?

## Der Affe als Denker

Ralf Eggers



Der Bartaffe scheint Brehm zufolge „in tiefstem Nachdenken versunken zu sein“. Über Rodins *Denker* weiß man, dass er Dante Alighieri darstellt. Weniger gern möchte man wissen, dass für den Autor der *Göttlichen Komödie* ein Pariser Preisboxer Modell stand. Hielt Rodin Muskelpracht für ein Attribut tiefer Nachdenklichkeit? Der Präparator, der sich den Scherz erlaubte, *Macaca silenus* in Denkerpose zu zeigen, könnte den Bart als Zeichen für Geistesmacht im Hinterkopf gehabt haben – siehe Darwin, Marx oder Brehm. Nur trägt der Bartaffe keinen Bart, sondern eine helle Mähne, die entfernt an einen Bart erinnert. Wir lernen: Die Brehmsche Vermenschlichung des Tieres hat ihren Sinn. Wenn ein Rummelboxer ein Genie verkörpern kann, warum dann nicht ein Affe die berühmteste Skulptur der Moderne?

**Der Raufußbussard**  
**Buteo lagopus lagopus**  
Sabine Frank



Im Sommer 1876, auf seinem Weg durch die unbetretene Wildnis Sibiriens, am Ufer der Tschutscha, schießt Alfred Brehm einen Raufußbussard. Er benutzt extra feinen Schrot, Vogeldunst genannt, damit der Schuß das getroffene Tier nicht in Fetzen und Federn reißt.

Der Raubvogel ist Brehm ein Bekannter aus dessen Winterherberge in Thüringen, in die das „prächtige Tier“ wie er später schreibt „Mitte Oktober eintrifft um bis gegen April zu verweilen.“

Im Februar 1979, zum 150ten Geburtstag Brehms, fällt in Renthendorf der Startschuß zu einem Gedächtnislauf. Und es ist gut möglich, daß ein Raufußbussard seine Kreise über uns zog, als wir den Kirchberg hinaufgingen. Und daß er verschreckt abdrehte bei dem Schuß, der seinen Vorfahren im Museum einst vom Himmel geholt hat.

LITERATURMUSEUM  
„THEODOR STORM“  
HEILBAD HEILIGENSTADT

**„Theodor Storm“**  
**Bronze von Werner Löwe**  
Annette Seemann



Der leicht gebeugte kleine Mann – nicht so klein wie die Bronze natürlich. Vom Künstler in den Sessel gebannt, den blauen Blick nach innen gerichtet, wo er Gespenster sieht, Liebe empfindet. Aber auch nach außen, wo er dem Richteramt obliegt, als Landvogt wirkt, denn Jura ist „das Studium, das man ohne besondere Neigung studieren kann.“ Dabei unentwegt Gesichte verdichtend und die umgebende Natur. Heiligenstadt: zweite Heimat. Nur ungern sah man ihn in die erste scheiden, die „graue Stadt am Meer.“ Husum mit seinen vom Meer hart gegerbten Menschen, der Armut. Der Gesangverein, der Kinder acht, Mann zweier Frauen. Ehrenbürger, aber nicht religiös. Patriotisch, demokratisch. Aber: die Idylle. Und, wie bei Werther: Kein Geistlicher folgte dem Sarg. Sein Vermächtnis: Texte. Schöne Texte.

LITERATURMUSEUM  
„THEODOR STORM“  
HEILBAD HEILIGENSTADT

**Schwurkreuz**

Thomas Spaniel

schwurkreuz

*Kreisgericht Heiligenstadt,  
19. Jahrhundert*

tritt vor mich hin streng dich an  
vergiß was du sagen wolltest  
weil sie es gern gehört hätten  
und weil es einfacher wäre für dich  
versuch dich genau zu erinnern  
was du sahst was man sprach  
an jede noch so winzige einzelheit  
auch wenn dir manches davon  
vielleicht nicht mehr einfällt  
schwöre mir daß du dir mühe gibst  
es ist mir sehr ernst  
in diesem moment kommt es allein auf dich an  
von einer last wirst du befreit werden  
doch fortan eine andere tragen müssen  
niemand kann an deine stelle treten  
es gibt keinen anderen  
der deine wahrheit kennt  
und nur einen der sie aussprechen kann



LITERATURMUSEUM  
„THEODOR STORM“  
HEILBAD HEILIGENSTADT

**Bildnis von Constanze Storm**  
**Zeichnung von Ludwig Pietsch**

Andrea Lydia Stenzel



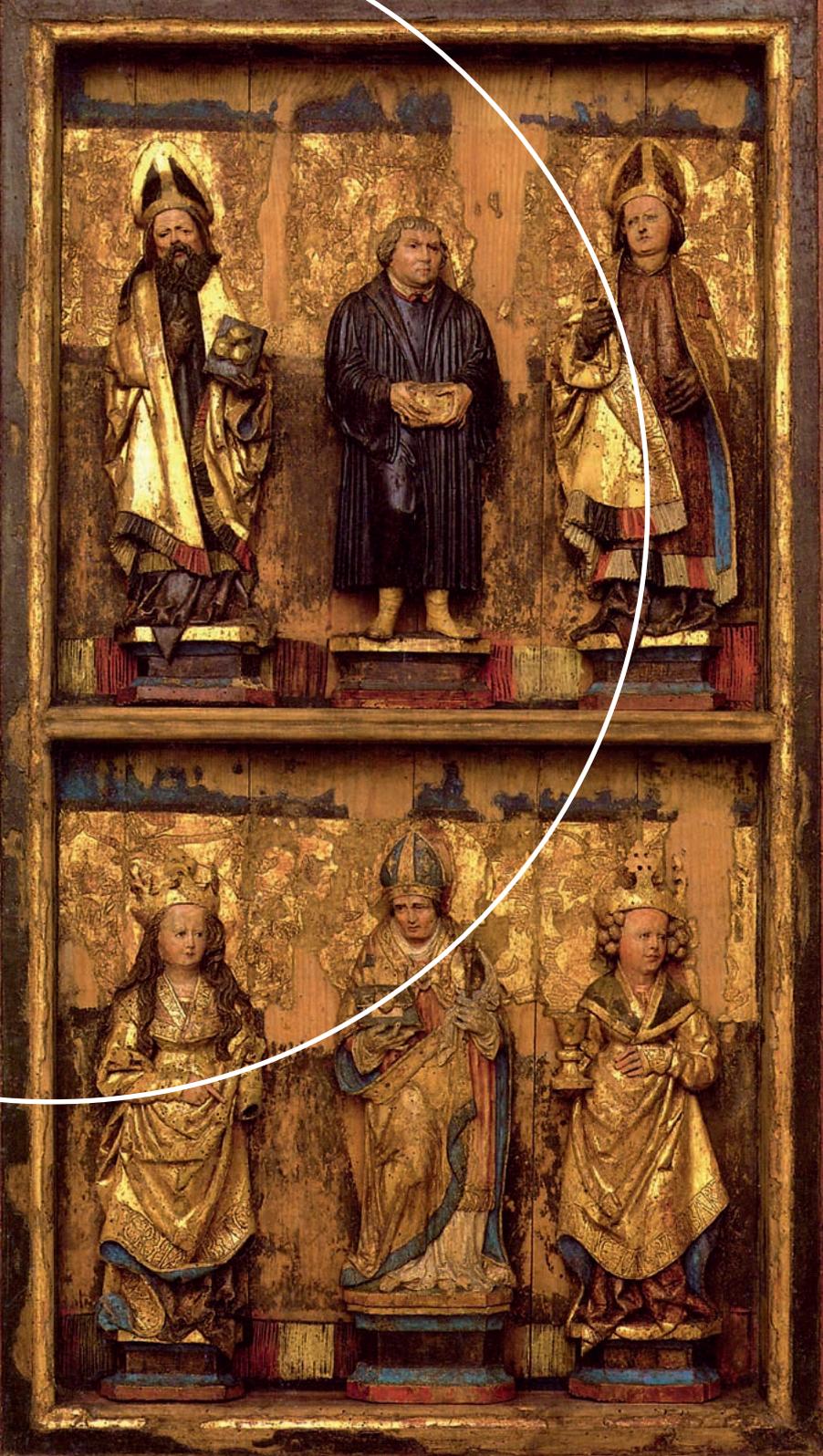
du kannst ruhig näherkommen ich beiße nicht bin nur  
ein zahnloser tiger kann nicht knurren oder murren kann  
mich nicht von der stelle rühren ich lächele sanft auch  
wenn mir zum schreien ist du hast mich eingelegt in einen  
gläsernen sarg konserviert mit den mitteln der kunst  
nach deinen wünschen geformt ich werde keine minute  
älter in wahrheit bin ich weder lebendig noch tot bin der  
schatten eines traums die idee einer frau ein bild ich weiß  
dir wäre meine profilansicht lieber gewesen aber wenigstens  
das hat der maler mir zugestanden ich blicke dich  
an face to face am liebsten würde ich aus dem rahmen  
fallen – direkt in deine arme mit einem mund der lächeln  
schreien beißen kann

**Altarflügel mit Heiligenfiguren  
und Lutherstatuette**

Stefan Petermann

*exheilig*

stramm, die Bibel kräftig umkrampft  
wie ein notwendiges Brot  
in einer Reihe von Heiligen  
ich, der Schuld daran trägt, dass niemand mehr  
heilig sein darf  
der Blick grimmig, du sagst entschlossen, ich sage  
gerüstet  
in jeder Falte des Umhangs ein Gotteswort für  
das es noch keines im Deutschen gibt  
ein schwarzes Gewand so schwer, ich würd damit  
ins Wasser nicht gehen  
ich schau auf die roten Chorgewänder  
ein Versuch das Geheiligte hinüberzuretten  
in nächste Epochen  
Stückwerk eine Textur wie ein Rauschen aus Zeit  
ich habe den Himmel vom Sockel geholt  
steh nun selbst auf einem Sockel  
an mich traut sich der Holzwurm nicht nur  
der Zahn der Zeit  
zaudert



Übersetzungsmanuskript zu Psalm 1 und 2

von Martin Luther

Sandra Blume

Der Psalter

I Der Erst

Al dem der mehr <sup>weisset</sup> <sup>im</sup> nach dem rad  
lofen <sup>und</sup> nach <sup>ist</sup> auff den rang der  
nach <sup>ganz</sup> <sup>ist</sup> da die spottir <sup>haben</sup>

Onderer <sup>hast</sup> <sup>hast</sup> am gesez die herten und recht  
am gesez tag und nacht

Der wird sein <sup>was</sup> <sup>ein</sup> <sup>baum</sup> <sup>aus</sup> <sup>dem</sup> <sup>baum</sup> <sup>aus</sup> <sup>dem</sup> <sup>baum</sup>  
berien der stumme frucht <sup>gibt</sup> <sup>in</sup> <sup>rechten</sup> <sup>zeit</sup>

Und <sup>sein</sup> <sup>blatter</sup> <sup>werden</sup> <sup>nicht</sup> <sup>ver</sup> <sup>lesen</sup> <sup>und</sup>  
er <sup>schreift</sup> <sup>das</sup> <sup>wird</sup> <sup>gerathen</sup> <sup>wird</sup>

Aber <sup>so</sup> <sup>wunder</sup> <sup>das</sup> <sup>gott</sup> <sup>lassen</sup> <sup>nicht</sup> <sup>sein</sup> <sup>sondern</sup> <sup>was</sup>  
das <sup>der</sup> <sup>ruhm</sup> <sup>ver</sup> <sup>was</sup>

Das <sup>wird</sup> <sup>werden</sup> <sup>das</sup> <sup>gott</sup> <sup>lassen</sup> <sup>nicht</sup> <sup>sein</sup> <sup>sondern</sup> <sup>was</sup>  
nach <sup>das</sup> <sup>frucht</sup> <sup>im</sup> <sup>der</sup> <sup>gymnas</sup> <sup>der</sup> <sup>gott</sup> <sup>lassen</sup>

Denn <sup>der</sup> <sup>herr</sup> <sup>kennt</sup> <sup>den</sup> <sup>rang</sup> <sup>der</sup> <sup>gott</sup> <sup>lassen</sup>  
Aber <sup>der</sup> <sup>gott</sup> <sup>lassen</sup> <sup>was</sup> <sup>und</sup> <sup>was</sup>

Der ander II

W <sup>ir</sup> <sup>wird</sup> <sup>toben</sup> <sup>die</sup> <sup>herten</sup> <sup>hand</sup> <sup>des</sup> <sup>hert</sup>  
<sup>so</sup> <sup>im</sup> <sup>munde</sup> <sup>der</sup> <sup>herten</sup>

Das <sup>herten</sup> <sup>im</sup> <sup>lande</sup> <sup>haben</sup> <sup>sich</sup> <sup>auff</sup> <sup>und</sup> <sup>das</sup> <sup>rad</sup>  
rad <sup>haben</sup> <sup>unter</sup> <sup>einander</sup>

Waher <sup>den</sup> <sup>herten</sup> <sup>und</sup> <sup>seinen</sup> <sup>gott</sup> <sup>lassen</sup>

Übersetzungsmanuskript

Dein geheiligtes Reich der Wörter.  
Um jedes hast du gerungen,  
es auf Sinn gedreht, gewendet,  
überprüft auf Herz und Klang.  
Mit überwältigender Kraft bist du  
durch die Heilige Schrift gepflügt,  
hast Wacken und Klötze ausgeräumt,  
bis dir der Acker geebnet schien  
und die Saat fortan leicht aufging,  
in jenen, die lesen, die hören.  
Wortmagier. Buchstabenpriester.  
Denk ich bewundernd  
und doch immer wünschend  
die Christenheit hätte zuerst,  
zuallerst in jenem Buch gelesen,  
das die Natur allein  
uns aufschlägt,  
an jedem neuen Wundertag.



LUTHERHAUS EISENACH

**man in a cube**

**AI WEIWEI**

René Müller-Ferchland

*Mensch in einem Kubus*

Du meinst, dies sei kein Ort / Zum Leben, nicht dein Platz?  
Noch sitzt du gar nicht recht, / Und bist auch ganz versperrt

Nimm endlich Platz und denk / Das sei jetzt hier für immer  
Lass dich umschließen vom / Guss, so angenehm und weich

Fürchtest du die Masse / Die deine Brust umschließt  
Die Enge, aus der sich dein / Letzter Seufzer hebt?

Trotz deinem Gespür und / Fülle deinen Platz  
Wie auch der Andere, der Mensch, das Tier, das System,  
die Diktatur, der Beton sich / Den seinen nimmt

Du fragst: Wo ist die Luft? / In diesem Sarkophag  
Bin ich blind und taub und / Gänzlich ohne Macht?

Nun brich den Kubus auf / Folge Ai und Luther  
Es stimmt, dies ist kein Ort / Zum Leben, nicht dein Platz

## ROMANTIKERHAUS JENA

### Ölgemälde aus unbekannter Hand vom Romantikerhaus in Jena um 1800

Kathrin Groß-Striffler



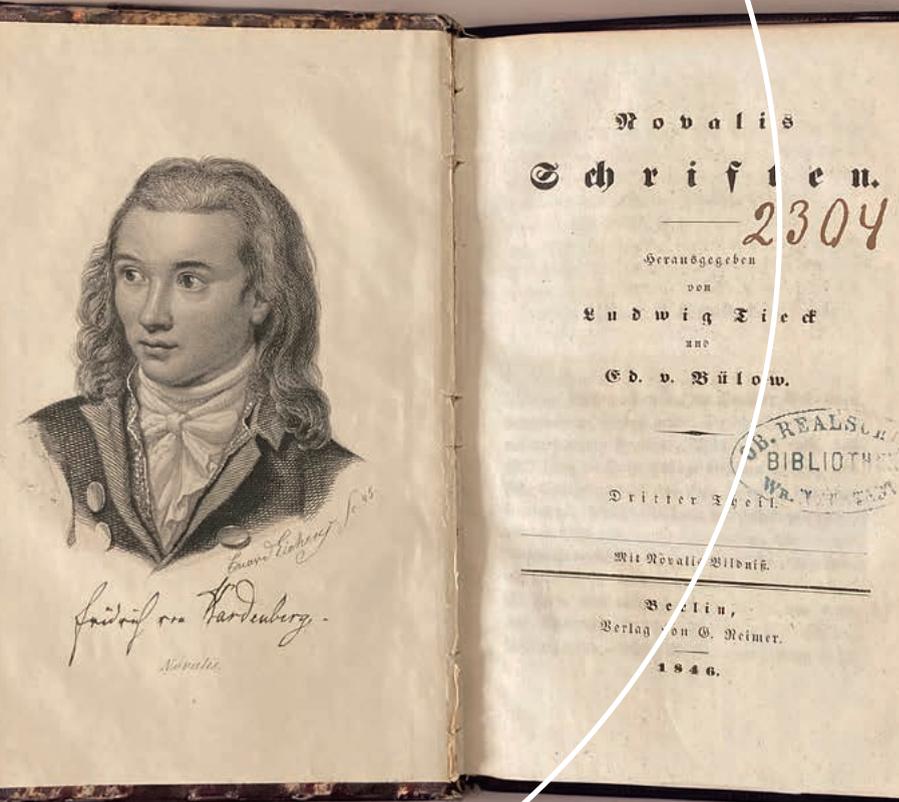
Häuser haben ein Eigenleben, sie kommen und gehen, wie es ihnen gefällt, sacken plötzlich ab, sind schon dem Erdboden gleich und tauchen doch an anderer Stelle wieder auf, wollen Herberge sein für Menschen, die Neues wagen, die das Spießbürgertum anklagen und Freiheit einfordern ... Schickt die Vorstellungskraft auf die Reise in fantastische Gefilde, wer hält euch zurück, wenn nicht ihr selbst? Keine Wahrheit ist endgültig, kein Haus bleibt immer am selben Platz, alles fließt und verändert sich, doch die Ideen bleiben, wandern weiter, finden Heimstatt an einem anderen Ort, zeigen uns, wer wir sind ...

ROMANTIKERHAUS JENA

**Novalis – Schriften.**

**Mit Novalis Bildniß. Erstausgabe von 1846.**

Mario Osterland



Egal was man schreibt, es verkauft sich einfach besser, wenn man schön ist. Und so kam ich ins Spiel und bin bis heute geblieben: ein Bild von einem Bild, nicht wahr? Abgekupfert, abgestahlt in meinem Fall von einem Schinken Öl aus Oberwiederstedt (aus wo?) erscheine ich für immer wie ihr's euch (v)erträumt – den Blick ins Innere gekehrt, ins Tiefe, ins Unendliche, wo wir uns treffen werden irgendwann (hach!). Dort warte ich, ein Staatstier würde meine Oma sagen, ein hübsches Bürschchen meine Mutter, die Schwindsucht unter einer Halsbinde kaschiert und drei verlegene Knöpfe wie Bonbons an meine Brust geklebt. Die werden abfallen und auf Eichendielen splintern, sobald ich wieder richtig husten muss.

**Briefsiegel, möglicherweise  
von Caroline Schlegel, um 1800.**

Romina Nikolić



*Möglicherweise* zierte ich die Briefe Caroline Schlegels. War den Worten vorangestellt, die uns – noch heute! – die Türen öffnen in Kreise, Gedankengänge und die Leben, die hier sich abspielt, sich eingespielt hatten aufeinander, die ineinandergriffen, neugierig, schöpferisch, hell und klug. Mit Palmen, zwei Engeln und Äskulapstab in Wachs verhiess ich – vermutlich – den glücklichen Lesern Berichte, in denen das gesprochene Wort noch klingt: rhapsodisch, ironisch, heiter, poetisch. Eine Sprache als *lebendige Tat*, die sich freilich den Gefährten in Dienst gestellt hat: Caroline war Sekretärin, Lektorin, Übersetzerin und Ratgeberin. Und du musst dich fragen: *Wäre sie ganz ihr eigener Herr* geblieben, ohne Kinder und Eheringe, was hätte sich eingepägt ins rote Wachs ihrer Briefe?

## Hammerklavier

Christine Hansmann

### *Das Saitenspiel*

Charlotte sitzt am Hammerklavier und spielt. Sie singt nicht, aber summt leise die Melodie. Johann Friedrich von Dalberg hat Herders siebenstrophiges Gedicht vertont. Der Rudolstädter Sommer 1788. Eine Insel der Seligkeiten. *Été à trois*. Gespräche, Lesestunden, Spaziergänge, Vertrautheiten. Ende November. Schiller hat das Refugium Richtung Weimar verlassen. Charlotte schreibt ihm, dass sie *Das Saitenspiel* auswendig lernt. Eine Chiffrennachricht. Die Verse werden zu *Messagers d'amour*.

Die großen Liebenden: Louize Labé, Shakespeare, Marianne von Willemer, Elisabeth Barrett Browning, Rilke. Ihre Saitenspielvariationen. In Charlottes Zettelkästchen – zwischen *Zerstreuten Blättern*, Zitaten und Lektüretiteln – würden sie sich, über die Jahrhunderte hinweg, zu Hause fühlen.

*Du bebst in mir, o Seele,  
Wirst selbst ein Saitenspiel  
(In welches Geistes Händen?)  
Mit zitterndem Gefühl.*

Schiller hätte es wissen können.





**Graureiher**

Steffen Mensching

*Ardea cinerea*

Herzog Carl August, ein Thüringer Spaßvogel, schenkte Charlotte von Lengefeld um 1787 ein Tierpräparat in Erinnerung an Captain Henry Heron, den das Schicksal gestraft hatte mit einem Namen, der Kinder zu Streichen anregte, Heron (engl. der Reiher) kam aus dem Unabhängigkeitskrieg direkt nach Weimar, um dort junge Damen und Herren Englisch zu lehren, da er Schotte war, ahnt man, wie die Eleven a *delicious cup of tea* aussprachen, trotzdem verliebte sich die jüngste Tochter des Rudolstädter Oberforstmeisters in den geistreichen Krieger, eine Liäson ohne Zukunft, Heron verschwand, in der Tasche ein Schattenbild seiner, wie er sagte, kleinen schwarzen Gefährtin, nach Ostindien, Schiller nahm sie zur Frau und dürfte, sollte man meinen, den staubgrauen, ausgestopften Nebenbuhler betrachtend, dem Rückzug der englischen Marine im Stillen gedankt haben.

**Erdglobus aus dem Besitz  
der Caroline von Wolzogen**

Daniela Danz



Reisen im Geist. Ich weiß gar nicht mehr, gab es diesen einen Moment, in dem ich glauben konnte, dass ich an irgendeinen anderen entfernten Ort gelangen würde als in die Schweiz? Und auch das nur, um heimlich zu entbinden. Vielleicht als ich meinen Globus bekam: die ganze Welt in meinen Händen. Meine Männer waren in Paris, in Moskau, in der Mitte des Weltgeschehens. Ich wäre es auch gern gewesen mit meinem Salonprojekt: ein weiter geistiger Raum in der engen Residenz. Ich weiß gar nicht, sprechen die Leute in England oder Frankreich so wie ich es gelernt habe oder hätten sie gelacht über meinen thüringischen Zungenschlag? So wie man hier über Schiller lachte. Aber wie soll ich es wissen: Ich bin eine Frau. So ist es, so bleibt es. Ich reise nur im Geist.

## Epilog

Objekttexte – die kleinen Beschreibungen an den Ausstellungsstücken in Museen – oder auch die Werkbeschreibungen in Katalogen haben einen wissenschaftlichen Anspruch und sollen das entsprechende Objekt klassifizieren, beschreiben und einordnen. Die hier versammelten Texte entspringen jedoch den persönlichen Wahrnehmungen, dem freien Assoziieren und den Erinnerungen und Gedanken von fünfzehn Dichterinnen und Dichtern aus Thüringen während ihrer Streifzüge durch fünf Thüringer Museen. Ganz im Sinne von Novalis und mit einem ganz persönlichen Blick auf das Ding im Museum, denn nur:

*„Die Poesie ist das ächt absolut Reele“*

## Beteiligte Museen

### ***Brehms Welt***

*Dorfstraße 22  
07646 Renthendorf  
T 036426 222333  
brehms-welt.de*

### ***Literaturmuseum Theodor Storm***

*Am Berge 2  
37308 Heilbad Heiligenstadt  
T 03606 613794  
stormmuseum.de*

### ***Lutherhaus Eisenach***

*Lutherplatz 8  
99817 Eisenach  
T 03691 29830  
lutherhaus-eisenach.com*

### ***Romantikerhaus Jena***

*Städtische Museen Jena, JenaKultur  
Unterm Markt 12a  
07743 Jena  
T 03641 498243  
romantikerhaus-jena.de*

### ***Schillerhaus Rudolstadt***

*Schillerstraße 25  
07407 Rudolstadt  
T 03672 486470  
schillerhaus.rudolstadt.de*

## Objekt- und Bildnachweise

**Brehms Welt** — Alfred Edmund Brehm (1829–1884) KLINGEL AM BREHM-HAUS, Namensschild 150 x 54 mm, Klingelschild Ø 70 mm, Messing, © Brehms Welt (Roland Horn) — BARTAFFE (*Macaca silenus*), (Präparat Mathias Krüger, Jena), © Brehms Welt (Roland Horn) — RAUFUSSBUSSARD (*Buteo lagopus*), geschossen A. E. Brehm, 25.7.1876 Westsibirien (Inventar# 243) © Brehms Welt • **Literaturmuseum**

**Theodor Storm** — Werner Löwe (\*1950): BRONZE THEODOR STORM, 1997 © Alexander Franke — SCHWURKREUZ, Eisen, Mitte 19. Jahrhundert © Christian Malsch — Ludwig Pietsch (1824–1911): PORTRAIT CONSTANZE STORM EN FACE, Zeichnung, 1861 © Literaturmuseum Theodor Storm • **Lutherhaus Eisenach** — Martin Luther (1483–1546): ÜBERSETZUNGS-MANUSKRIFT ZU PSALM 1 UND 2, 1523/24 (Faksimile) © Stiftung Lutherhaus Eisenach — Ai Weiwei (\*1957) MAN IN A CUBE, 2017 © Stiftung Lutherhaus Eisenach (Anna-Lena Thamm) — ALTARFLÜGEL MIT HEILIGEN-FIGUREN UND LUTHERSTATUETTE, Lindenholz, gefasst; Thüringen, Anfang 16. Jahrhundert (Flügel) 1535/40 (Luther) © Stiftung Lutherhaus Eisenach (André Nestler) • **Romantikerhaus Jena** — Unbekannter Künstler: ANSICHT LEUTRAGASSE JENA MIT DEM HISTORISCHEN ROMANTIKERHAUS (ganz links), Öl auf Pappe (23,5 x 21,9 cm), um 1800 © Romantikerhaus Jena/JenaKultur — NOVALIS SCHRIFTEN. Dritter Theil. Mit Novalis Bildniß von Eduard Eichens, hrsg. v. Ludwig Tieck und Eduard von Bülow, Berlin 1846 © Romantikerhaus Jena/JenaKultur — BRIEFSIEGEL, vermutl. von Caroline Schlegel, um 1800, Reproduktion © Romantikerhaus Jena/JenaKultur • **Schillerhaus Rudolstadt** — REIHER (*Ardea cinerea*), präpariert, Leihgabe TLMH © Schillerhaus Rudolstadt — TISCHGLOBUS AUS DEM BESITZ DER CAROLINE VON WOLZOGEN, um 1800 © Schillerhaus Rudolstadt — HAMMERKLAVIER (Tafelklavier, Querpiano), London um 1775–80, Leihgabe TLMH © Schillerhaus Rudolstadt

*Herausgeber:*  
**Museumsverband Thüringen e. V.**  
Wallstraße 18  
99084 Erfurt  
[museumsverband-thueringen.de](http://museumsverband-thueringen.de)

*in Kooperation mit dem*  
**Thüringer Literaterrat e. V.**  
Cranachstraße 47  
99423 Weimar  
[thueringer-literaterrat.de](http://thueringer-literaterrat.de)

*Dieses Projekt entstand mit freundlicher Unterstützung der:*

 **Sparkassen-Kulturstiftung**  
**Hessen-Thüringen**